

INITIATIVGRUPPE BEHINDERTER NICHTBEHINDERTER

SIND SIE JEMALS IM ROLLSTUHL GESESSEN ?

HABEN SIE JEMALS VERSUCHT, DAMIT EINEN GEHSTEIG ZU ÜBERWINDEN ?

DESHALB MACHEN WIR DIESE AKTION !

Mit diesem Informationszug wollen wir die Problematik der viel zu hohen Gehsteige aufzeigen.

Denn: Wenn auch 3 cm Höhenunterschied für Sie keine Schwierigkeit darstellen mag,

kann dies für andere ein unüberwindbares Hindernis sein. Diese bittere Erfahrung können Rollstuhlfahrer in Innsbruck jeden Tag machen.

WARUM, GLAUBEN SIE, SIEHT MAN ROLLSTUHLFAHRER SO SELTEN IN DER STADT, IN INNSBRUCK ??

Die Initiativgruppe Behinderter-Nichtbehinderter fordert mit Nachdruck:

ABFLACHUNG DER GEHSTEIGE!

AN FUSSGÄNGERÜBERGÄNGEN UND KREUZUNGEN DÜRFEN DIE GEHSTEIGE EINE HÖHE VON MAXIMAL 2 CM NICHT ÜBERSCHREITEN !

Jeder zweite Innsbrucker wird im Laufe seines Lebens behindert. Den 10 000 Innsbrucker Behinderten, unter ihnen 300 Rollstuhlfahrer, ist die Stadt verbaut. Die Initiativgruppe Behinderter-Nichtbehinderter hat sich zum Ziel gesetzt, die Gettosituation der Behinderten soweit als möglich abzubauen. Behinderte und Nichtbehinderte wollen gemeinsam die vielfältigen Probleme der Behinderten angehen.

DESHALB WERDEN DIESER AKTION WEITERE FOLGEN !

TREFFPUNKT DER GRUPPE:

Jeden Donnerstag 19³⁰, Innstraße 57 Parterre

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger, für Druck und Inhalt verantwortlich, Volker Schönwiese, Lehmweg 13/1, 6020 Innsbruck

DAS KULTUR- UND DAS SOZIALREFERAT DER ÖH UND DIE „INITIATIV-GRUPPE
BEHINDERTER UND NICHTBEHINDERTER“ INNSBRUCK LADEN EIN ZUM

theater chancengleichheit

„NICHT ALLEN DAS GLEICHE, SONDERN JEDEM DAS SEINE“

ES SPIELT DIE THEATERGRUPPE DER „ALTERNATIVGEMEINSCHAFT KÖRPERBEHIN-
DERTER UND NICHTBEHINDERTER“ WIEN, ZUSAMMEN MIT

sigi maRon

10. juni

ÖH, MEHRZWECKSAAL“
Josef-Hirn-Str.5
EINTRITT FREI, FREIWILLIGE SPENDEN

20⁰⁰

INITIATIVGRUPPE

BEHINDERTER & NICHTBEHINDERTER

WAS WIR FÜR DIE NÄCHSTE ZEIT PLANEN !

Zuvor eine kurze Beschreibung der jetzigen Situation:

In Erinnerung ist vielleicht noch unser großer Informationszug, den wir im letzten Sommer veranstalteten. Ziel dieser Aktion war es, die behindertenfeindliche Bauweise der Gehsteige und anderer baulicher Barrieren aufzuzeigen.

Diese Fehlplanungen bedeuten nicht nur für Körperbehinderte den Ausschluß vom öffentlichen Leben, sondern stellen auch für alte Leute und Eltern mit Kinderwägen ein großes Hindernis dar.

Damals forderten wir: ABFLACHUNG DER GEHSTEIGE AN FUSSÜBERGÄNGEN UND KREUZUNGEN!

BEHINDERTENGERECHTE ZUGÄNGE ZU ALLEN ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN, GESCHÄFTEN, ...

Stadtrat Krebs versicherte uns, diese Forderungen der Stadtführung vorzubringen und sich für die Verwirklichung dieser einzusetzen.

Weiters wurde in den Massenmedien (Ohne Maulkorb, Musicbox, TT,) über unsere Aktivitäten berichtet.

Um unseren Anliegen Nachdruck zu verleihen, führten wir Gespräche mit Vizebürgermeister Obenfeldner. Er versprach unseren Forderungen insofern nachzukommen, als bei neuen Gehsteigen die Abschrägungen (mit maximal 6% Steigung) berücksichtigt werden sollten. Je nach Lage der finanziellen Mittel sollte die Abflachung an wichtigen Fußübergängen nachgeholt werden.

Und was geschah bis heute ? - Nichts !

Mit Ausreden jeder Art versuchen Politiker und zuständige Ämter uns hinzuhalten.

Wir haben lange geduldig gewartet und uns immer wieder verträsten lassen. Es geht uns nicht um Almosen und Mitleid, sondern um Rechte und Gleichberechtigung!

WIR PLANEN EINE WEITERE GEHSTEIGAKTION UND FORDERN, ENDLICH EINZULÖSEN, WAS UNS LÄNGST VERSPROCHEN WURDE !

Offensichtlicher als die Ausschließung behinderter Menschen durch technische Barrieren ist die GETTOBILDUNG, wie sie durch Behindertendorfer praktiziert wird.

In jüngster Zeit ist speziell dieses Problem auch in Österreich aktuell geworden: durch die Eröffnung des BEHINDERTENDORFES ALTENHOF in Oberösterreich.

Abgesehen davon, daß schon die Hanglage jenes Dorfes die Bewegungsfreiheit der dort lebenden Behinderten erheblich einschränkt, verurteilen wir prinzipiell diese Politik der Absonderung!

Unsere Kritik brachten wir bei der Eröffnungsveranstaltung im Herbst vor. (siehe dazu das Flugblatt)

Der Erfolg dieser Aktion: die Polizei nahm unsere Personalien auf und verwies uns wegen "Hausfriedensbruch" des Dorfes.

Mittlerweile haben wir erfahren, daß anscheinend ein weiteres Getto dieser Art in Vorarlberg geplant wird.

WIR SETZEN ALLES DARAN, DEN BAU EINES 2. BEHINDERTENDORFES ZU VERHINDERN !

Dies sind die beiden Schwerpunkte unserer momentanen Arbeit.

Langfristig gesehen ist unser Ziel nach wie vor die Verwirklichung der völligen Integration der Behinderten in die sogenannte Welt der Nichtbehinderten.

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll helfen, die auf beiden Seiten bestehenden Vorurteile abzubauen.

Gleichzeitig wollen wir auf die derzeitig unzumutbaren Lebensbedingungen (Ausbildungsmöglichkeiten, Arbeits- u. Wohnsituation) aufmerksam machen und mit unserer Aufklärungsarbeit eine breitere Öffentlichkeit für das Interesse an der Durchsetzung unserer Rechte gewinnen.

Wir verstehen uns als offenen Treffpunkt für Gespräche, gemeinsame Arbeit und Freizeitgestaltung.

Alle, die Interesse haben, zu unseren wöchentlichen Treffen zu kommen, sind eingeladen.

Donnerstags, 20.00, am KOTT, Josef Hirsch 7

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Initiative Gruppe Behinderter und Nichtbehinderter IBK. Für Druck und Inhalt verantwortlich: Elisabeth Hasenauer, Mitterweg 110, 6020 IBK.

GROSSES PREISAUSSCHREIBEN

FRAGEN: (Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an)

1. Wie hoch sind die Gehsteige in Innsbruck durchschnittlich?

5 cm 10 cm 15 cm 20 cm

2. Welche Höhe kann ein Rollstuhlfahrer bei einem Gehsteig ohne fremde Hilfe überwinden?

1cm 2 cm 3cm 4 cm

3. Wieviele öffentliche Gebäude gibt es Ihrer Meinung mit stufenlosen Eingang, Lift, leicht zu öffnenden Türen, Geländer, die für Rollstuhlfahrer zugänglich sind?

null 5 15 alle

4. Kennen Sie einen Fußgängerübergang in Innsbruck, bei dem der Gehsteig behindertengerecht auf 0 cm abgeflacht ist?
Wenn ja, bitten wir Sie inständigst uns zu informieren.

ja nein

5. Was glauben Sie, braucht ein Behinderter eher

Mitleid oder abgeflachte Gehsteige

6. In Innsbruck gibt es ja, wie Sie wahrscheinlich wissen, 10.000 Behinderte, darunter 300 Rollstuhlfahrer. Glauben Sie, die Tatsache, daß die Gehsteige so hoch sind, ist ein Grund dafür, daß man Behinderte so gut wie nie in der Öffentlichkeit sieht?

ja nein

IHRE PERSÖNLICHE MEINUNG

Nun eine bitte um ihre persönliche Meinung, die keinen Einfluß auf Ihre Gewinnchancen hat:

A. Sind Sie der Meinung, daß der Bürgermeister und die Gemeinderäte für die Behinderten genügend tun?

- B. Was hat die Stadt Innsbruck bisher konkret für Behinderte getan?
- C. Würden Sie es für gerechtfertigt halten, wenn die Stadt Innsbruck für die 10.000 Behinderten in Innsbruck, für die vielen alten Leute und die Eltern mit Kinderwagen die Gehsteige abflachen würde, wie es z.B. in München selbstverständlich ist?

PREISE

1. Preis:
1 Minute Rollstuhlsitzen oder 3 Aufkleber mit der Aufschrift "Prädikat behindertenfeindlich"
2. Preis:
1 Minute Rollstuhlfahren oder 2 Aufkleber
3. Preis:
10 Minuten Rollstuhlfahren oder 1 Aufkleber
- 5 Trostpreise:
je 1/2 Stunde alleine durch Innsbruck fahren oder
10 Minuten Mitleid

Wir stellen die Rollstühle selbstverständlich kostenlos zur Verfügung.

Auflösungen und Antworten senden Sie bitte an:

Herlinde Trager, Universitätsstraße 29/1, 6020 Innsbruck
oder
an einen Stadtpolitiker nach Ihrer Wahl, Stadtmagistrat.

INITIATIVGRUPPE BEHINDERTER - NICHTBEHINDERTER

Franziska Dessauer, Rudolf Felder, Peter Gstettner, Elisabeth Hasenauer, Monika Hitsch, Ingrid Höfler, Susanne Hubweber, Martina König, Heide Lanznaster, Hans Lassacher, Peter Lercher, Wilhelm Linder, Volker Marini, Franz Praxmarer, Volker Schönwiese, Marlies Sutterlütti, Helga Swobota, Herlinde Trager, Georg Urban, Reinhold Walter

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger, für Druck und Inhalt verantwortlich, Volker Schönwiese, Lehmweg 13/1, 6020 Ibk.

BEHINDERTENGHETTO

NEIN DANKE

Bedenkt:

Wir sind schon zu oft verwaltet und befürsorgt worden, ohne die Freiheit der Entscheidung zu haben.

Wenn uns nur die Wahl zwischen Alters/Pflegeheim oder Behindertendorf bleibt, bleibt uns nur die Wahl WIE wir ausgeschlossen werden.

Von Integration wird zwar viel geschwafelt aber gebaut wird wieder ein GHETTO.

Man will die Krüppel nicht in der Nähe haben - und dafür sollen wir noch dankbar sein.

Die Verantwortlichen wollen uns weismachen es gebe nichts besseres als ein Behindertendorf.

Wir glauben das nicht!

In den nordischen Ländern gibt es z.B. seit langem "Servicehäuser" dort können pflegebedürftige Behinderte in normalen Wohnvierteln und Wohnhäusern selbständig wohnen. Als Service besteht ein jederzeit abrufbarer Pflegedienst im Haus.

WER HAT INTERESSE AN SOLCHEN DENKMÄLERN DER AUSSCHLIESSUNG WIE DEM BEHINDERTENDORF ALTENHOF??

Lassen wir uns nicht einreden, daß wir zum Leiden geboren sind, daß wir die Erfüllung des Lebenssinns im Ghetto finden!

Laßt uns nicht über den Sinn des Leidens philosophieren, sondern kämpfen dafür daß **KEIN 2. BEHINDERTENDORF** entsteht.

Wir fordern **BEHINDERTENGERECHTE WOHNUNGEN**
Wir fordern **«SERVICEHÄUSER»!** **ÜBERALL!**

Initiativgruppe f. Behinderte u. Nichtbehinderte
Innsbruck
Club "handicap" Wien

Impressum: Eigentümer u. Herausgeber, für Druck und Verlag verantwortlich: Verein zur Förderung sozialer Beziehungen zw. Behinderten u. Nichtbehinderten für Inhalt verantwortl. Volker Schönwiese
Lehmweg 13/1 6020 Innsbruck

Ein Flugblatt -
falls Sie aus Ihrer gewohnten
Bahn fallen, damit Sie nicht
im Heim landen

WER WILL INS HEIM ?

Sie leben „zufrieden“ in Ihrer Wohnung? Sie sind gut versorgt? Sie sind „unabhängig“ und werden in Ihren Entscheidungen nicht behindert? Sie besitzen vielleicht ein Auto, haben vielleicht zwei Kinder, haben eine „strahlende“ Zukunft vor sich?

Heime sind Ihnen kein Problem, oder?

Aber vielleicht schon morgen oder in 20, 30 oder 40 Jahren. Und wie steht es mit Ihren pflegebedürftigen Angehörigen?

*Wer in Innsbruck durch Behinderung oder Alter auf Pflege angewiesen ist, wer sich nicht in ausreichendem Maße private Hilfe organisieren kann, wer niemandem zur Last fallen möchte, **der muß ins Heim (Pflegeheim).***

*Dort kann man vielleicht „zufrieden“ leben. Dort wird man vielleicht „gut versorgt“.
Aber: es gibt keine Selbstbestimmung mehr. **Man wird verwaltet.***

DAS MÜSSTE NICHT SO SEIN, WENN

- 1) technische Barrieren abgebaut würden (keine Stufen, behindertengerechte Eingänge usw.)
 - Die Stadt Innsbruck hat versprochen, in Zukunft 10% ihrer Wohnungen behindertengerecht zu bauen.

- 2) ein geeigneter Hilfsdienst vorhanden wäre, der auf Hilfe angewiesenen Personen in ihren Wohnungen zur Verfügung steht.
 - Eine solche Einrichtung existiert in Innsbruck nicht, auch kein Konzept dazu.

Deshalb laden wir Sie ein zu folgender Veranstaltung:

INTEGRATIONSHILFEN IN INNSBRUCK ?

**Veranstaltung zur Lebens- und Betreuungssituation
Behinderter in Innsbruck**

Ort:

*Arbeiterkammersaal
Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck*

Zeit:

**12. November 1982
20 Uhr**

Prgramm:

Film „Behindert ist, wer Hilfe braucht“ der Vereinigung Integrationsförderung München über deren mobilen Betreuungsdienst für Behinderte

*Kurzreferat von Mitarbeitern der Vereinigung Integrationsförderung
Kurzreferat von Mitarbeitern der Initiativgruppe Innsbruck über die Lebenssituation Behinderter in Innsbruck und die bisherigen Verhandlungen der Initiativgruppe mit Vizebürgermeister Niescher über behindertengerechte Wohnungen und einen mobilen Betreuungsdienst
Anschließend Diskussion*

Initiativgruppe Behinderter und Nichtbehinderter Innsbruck

Impressum: Medlaninhaberin, Herausgeberin und Herstellerin: Martina Lassercher, Anichstraße 6, 6020 Innsbruck

INITIATIVGRUPPE - BEHINDERTE - NICHTBEHINDERTE

Wir verstehen unsere Gruppe als offenen Treffpunkt für Gespräche, gemeinsame Arbeit und Freizeitgestaltung.

Wir streben an: - Überwindung von Isolation

- Erkennen eigener Bedürfnisse
- Verhaltensänderung durch Lernerfahrung
- Sensibilisierung für die Probleme und die Lebenssituation Behinderter
- Überwindung der Scheu vor Behinderten sowohl der Nichtbehinderten als auch der Behinderten * untereinander
- Schaffung eines persönlichen und damit "normalen" Verhältnisses
- Selbstorganisation und Eigeninitiative
- Änderung der Umwelt durch Aktion und Information

Wir sind: Behinderte und Nichtbehinderte, Jüngere und Ältere, Männer und Frauen, freiwillige und unfreiwillige Arbeitslose, Angestellte, Arbeiter, Hausfrauen, Sozialarbeiter, Studenten, Therapeuten u.a.

Wir treffen uns jeden Donnerstag um 20 h im Kommunikationszentrum (KOMM) der ÖH Innsbruck, Josef Hirn Str.7. Man kann uns über folgende Kontaktadressen erreichen: Marlies Sutterlüty, Innerkoflerstr.4 6020 Ibk., Tel.:212013 oder Herlinde Trager, Universitätsstraße 29 6020 Ibk, Tel.: 24 59 62.

Zu Beginn der Arbeit der Gruppe anfangs 1977 stand Kennenlernen der Situation Behinderter und Hilfe für einzelne Gruppenmitglieder im Vordergrund. ~~der Gruppenaktivität~~ Bald erkannten wir, daß wir unsere Aktivitäten zersplittern und versuchten Emanzipation in der gemeinsamen Arbeit an jeweils einem Problem zu erreichen. Wir begannen mit der Forderung ^{nach} ~~der~~ behindertengerechter Abflachung der Gehsteige. Wir verhandelten mit den zuständigen Politikern, führten mehrere Aktionen durch z.B. eine Rollstuhldemonstration, ein öffentliches Politiker-Rollstuhl-sit in, Flugblattverteilungen und informierten über verschiedenste Medien. Jetzt ende 1979 ist es soweit, daß in Ibk die ersten behindertengerechten Gehsteige gebaut werden. Eine weitere Aktion führten wir durch, indem wir bei der Eröffnung des Behindertendorfes Altan Hof/Hausruck gegen jede Art von Ghettobildung demonstrierten. Für die Zukunft

wollen wir behindertengerechte Wohnungen und "Service-Häuser" fordern.

Zur gemeinsamen Freizeitgestaltung machen wir manchmal Feste oder Wochenendfahrten.

Bisher berichteten über uns: FS 2 - Ohne Maulkorb, FS 4 - Ö-Bild, ÖR - Landesrundschau Tirol, Sendung für die Frau, Ö 3 - Musikbox, TT, NTZ u.a.

Für die Sozialarbeitermesse produzieren wir als unseren Beitrag einen Videofilm, der bei uns auch ausgeliehen werden kann.

Michaela Schuster
Kontaktadresse

1980

1980

E I N L A D U N G

Der Anlaß für diese Einladung ist die Eröffnung des neuen Kommunikationszentrums in der Innstraße Nr. 57. Dort möchten wir am 10. Februar ein kleines Fest machen, das der Auftakt zu einem Klub für Behinderte und Nichtbehinderte sein soll. Wir - das sind ein paar Mitarbeiter des Projektes 'Emanzipatorische Behindertenarbeit' an der Universität Innsbruck und darüber hinaus Bekannte, Freunde, Behinderte und Nichtbehinderte.

Die Gründung eines solchen Klubs scheint uns allen eine Möglichkeit zu sein in lockerer Atmosphäre dringend notwendige Kontakte zwischen Behinderten und Nichtbehinderten herzustellen, um die gegenseitige Unsicherheit und Vorurteile abzubauen und vielleicht auch zu überwinden. Auch wäre es möglich ~~gemeinsam neue Wege der Bewältigung~~ vieler Probleme (z.B. der technischen Barrieren, Wohnsituation, Vorurteile der Bevölkerung usw.) zu suchen.

Wir sind - um es noch einmal zu betonen - keine karitative oder parteiabhängige Gruppe. Wir glauben, daß die Isolation der Behinderten von den Nichtbehinderten nicht die Schuld des einzelnen ist, sondern einer gemeinsamen gesellschaftlichen Situation entspricht und auch beide - Nichtbehinderte und Behinderte - betrifft. Diese Isolation voneinander kann nur durch die Betroffenen selbst geändert werden.

Wir laden deshalb alle ein, die an dem Zustandekommen eines solchen Klubs bzw. an der Diskussion darüber interessiert sind.

Das Fest soll ein unverbindlicher Anfang für eine solche Arbeit sein. Wir laden herzlich dazu ein!!!

Ort: KOZ, Innstraße 57, Parterre

Zeit: 10. Februar, 20 h

Bei technischen Schwierigkeiten (z.B. Transport usw.) oder wenn man nähere Informationen haben will, bitte anrufen bei:
Volker Schönwiese, Tel.: 61 08 53

Ansteckend?



Das Jahr der Behinderten 1981

Die alten Leiden des Herrn K.

Herr K., 32 Jahre alt, blind, hat die Beamtenmatura und die Vollmatura in Form eines nebenberuflichen Studiums - anders ist es in Österreich kaum möglich - absolviert. Herr K. sucht seit 3 Jahren einen B-Posten bei Bund und Gemeinde, da normalerweise Maturanten B-Posten bekommen.

Glauben Sie, daß er als Blinder Erfolg haben wird?

- a) nein
- b) überhaupt keine Chance
- c) na wo denken Sie hin

Das ist eine sehr typische Begebenheit für einen Behinderten in Österreich!

Behinderte werden in Sonderkindergärten, Sonderschulen und geschützten Werkstätten, weit weg von der übrigen Bevölkerung, abgeschoben und isoliert.

Architekten nehmen höchstens beim Bau von Altersheimen und Krankenhäusern darauf Rücksicht, ob der Bau auch für Behinderte benützlich ist.

Aber am 15. Jänner 81 eröffnet die Bundesregierung das Jahr der Behinderten mit einem F E S T A K T ! ! !

Wir fragen Sie, was gibt es zu feiern?

Die Chance für Politiker und Funktionäre sich einmal mehr auf Kosten anderer zu profilieren?

Jahrelanger Dornröschenschlaf der Verantwortlichen in Behindertenfragen?

Die Ohnmacht der Behinderten?

Das jahrelange und ergebnislose Phrasendreschen zum Thema "Behindertsein in Österreich" ?

Wir empfinden es als eine Provokation und als eine Frechheit in einer derartig traurigen Situation, "ein Fest" zum Jahr der Behinderten zu veranstalten!

ES GILT VERSÄUMTES NACHZUHOLEN!
ZUM FESTE FEIERN BESTEHT WIRKLICH KEIN GRUND!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und f.d. Inhalt verantwortlich:
Erwin Hauser, Kravoglgasse 39, 1210 Wien; eigene Vervielfältigung.

PHRASEN DER LETZTEN JAHRE

In der 32. ASVG-Novelle wurde zwar Rehabilitation als Pflichtleistung definiert, von einem Rechtsanspruch des Einzelnen auf Rehabilitation war aber nicht die Rede.

„Im einzelnen ist zu fordern, daß der Behinderte, ohne Rücksicht auf die Ursachen seines Leidens oder Gebrechens, einen rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Hilfen der Gemeinschaft erlangt. Unter ihnen steht an erster Stelle die Rehabilitation“. Humanprogramm der SPÖ 1969 (S. 54).

Grundsatz des neuen Parteiprogrammes der SPÖ aus dem Jahre 1978 in Bezug auf „Arbeit“ ist, das „Recht auf Arbeit“ durchzusetzen. In Bezug auf Behinderte als Arbeitnehmer heißt das, auch unter der Forderung des Wegfalls von Loskauf-Möglichkeiten für die Anstellung Behinderter Chancengleichheit herzustellen. Hierin fällt auch die Forderung nach Rechtsanspruch Behinderter auf höhere und akademische Bildung aus dem Humanprogramm 1969.

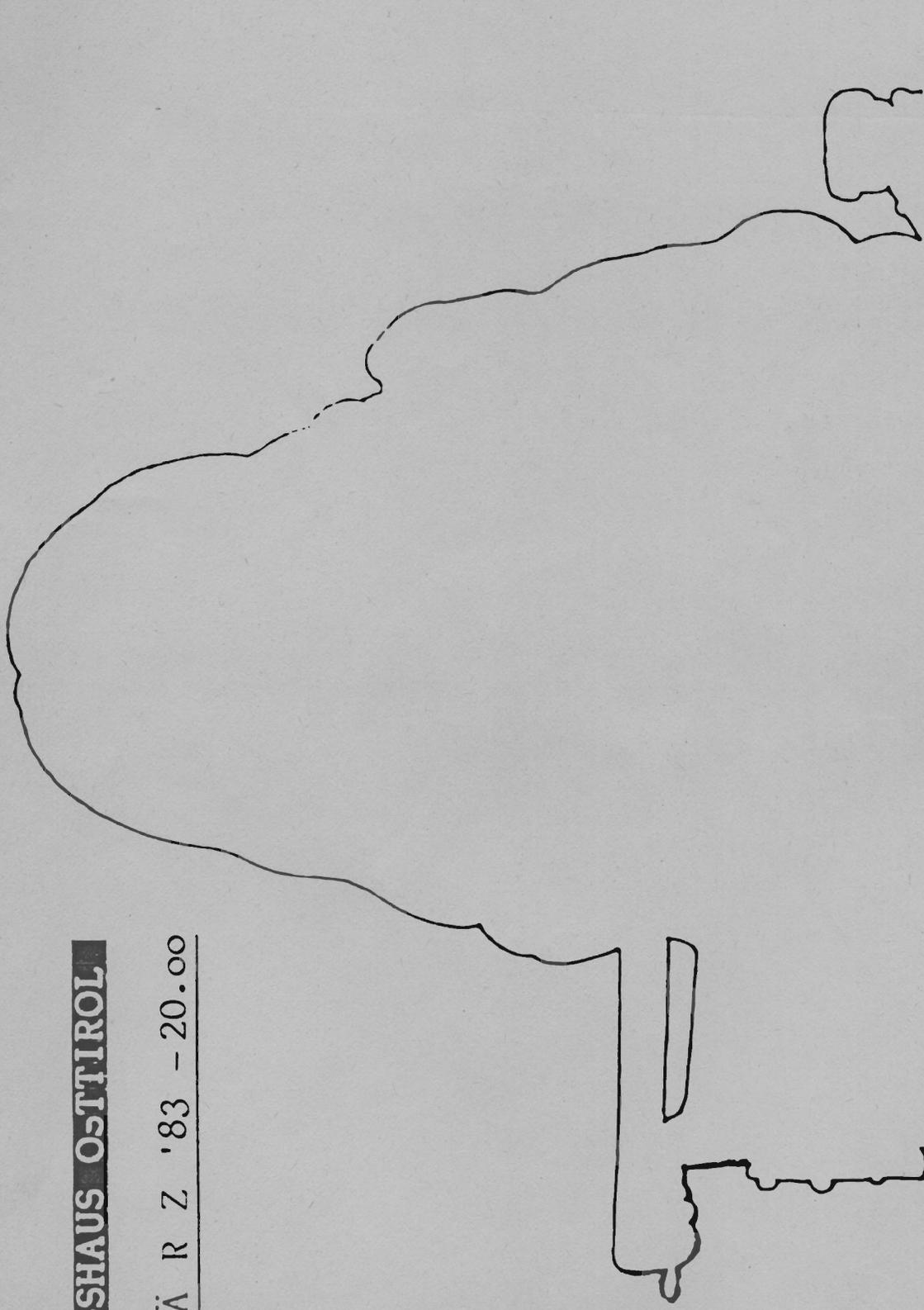
Forderung nach verstärkter Ausbildung von Behinderten für Berufe, für die diese besonders geeignet sind.

Die ÖVP fordert im Plan 2, daß die Ausbildung Körperbehinderter in erster Linie in Normalschulen erfolgen.

Die ÖVP formulierte in ihrem Plan 1 (Gesundheit, Wohnen, Umwelt) aus dem Jahre 1973 die Forderung nach einem Rechtsanspruch auf Rehabilitation.

ORT: BILDUNGSCHAUS OSTTIROL

ZEIT: 19. M Ä R Z '83 - 20.00



„Was heißt denn da behindert“

Video-Film, 40 min., in Farbe

EIN FILM DER INITIATIVGRUPPE BEHINDERTE -
NICHTBEHINDERTE - INNSBRUCK

Zum Inhalt des Films

Der Film zeigt eine größere Anzahl kurzer Szenen. Sie reichen von Situationen wie Behinderte und Nichtbehinderte sie in der Öffentlichkeit erleben, z. B. wenn Behinderte auf der Straße Geld geschenkt bekommen, bis zu Erlebnissen mit Politikern bei dem Versuch Forderungen durchzusetzen.

Nach dem Film
Gesprächsmöglichkeiten mit
Mitgliedern der Initiativgruppe

